

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.10 ohne Bestellgeld.
 Redaktion und Expedition:
 Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
 Redaktion und Expedition:
 Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Einladung.

In Betreff der Kriegsfürsorge werden die Mitglieder des Zentral-Ausschusses auf **Donnerstag, den 20. Mai d. Js., nachmittags 5 Uhr** in das Konferenzzimmer der neuen Schule eingeladen.
 Schwanheim a. M., den 18. Mai 1915.
 Der Bürgermeister:
 Diefenhardt.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 19. d. Mts., nachmittags 5 Uhr wird das Streusel im Gemeindegelände im Hinkelsteiner Acker versteigert.
 Zusammenkunft an Ort und Stelle an der Riedwiese.
 Schwanheim a. M., den 18. Mai 1915.
 Der Bürgermeister:
 Diefenhardt.

Bekanntmachung

Zu der am **Donnerstag, den 20. d. Mts., vorm. 10 Uhr** in **Hochheim** stattfindenden Landtags-Ersatzwahl nachträglich als **Wahllokal** das Gasthaus zum **Weihergarten** bestimmt worden.
 Schwanheim a. M., den 17. Mai 1915.
 Der Bürgermeister:
 Diefenhardt.

Bekanntmachung

Für den ganzen Bereich des 18. Armeekorps bestimme ich: **Die Ausfuhr von Pferden aus dem Korpsgebiet ist verboten.** Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.
 Frankfurt a. M., den 1. Mai 1915.
 18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.
 Der kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.
 Wird veröffentlicht.
 Schwanheim a. M., den 15. Mai 1915.
 Die Polizeiverwaltung.
 Der Bürgermeister:
 Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Seitens des Kriegsministeriums ist bestimmt worden, daß gelegentlich der Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874 bis einschließlich 1869 auch alle wegen zeitiger Untauglichkeit bei der Kriegsaushebung 1915 zurückgestellten Militärflichtigen zu mustern und bei Tauglichkeit auszuheben sind.

Die Musterung und Aushebung der zurückgestellten Militärflichtigen der Jahrgänge 1894 und 1895 findet für den Aushebungsbezirk Höchst im Gasthaus „Kasino“, hier, Kasinostraße 6, wie folgt statt:

Am **Mittwoch, den 26. Mai ds. Js.** für sämtliche zurückgestellten Militärflichtigen der Gemeinden **Christel, Schwanheim, Soden, Soffenheim, Sulzbach, Unterlieberbach und Zeilsheim.**

Die Militärflichtigen fordere ich hierdurch auf, an diesem Tage frühzeitig und spätestens bis 7 Uhr morgens sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen, damit bis zum Beginne des Aushebungs geschäfts, 8 Uhr, ihre Verlesung und Aufstellung beendet ist.

Die Musterungsausweise sind mitzubringen. Wenn Militärflichtige durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, so haben sie rechtzeitig ortspolizeilich beglaubigte Atteste des behandelnden Arztes über ihre Erkrankung beizubringen. Kreisärztliche Atteste bedürfen der Beglaubigung nicht.

Das Mitbringen von Stöcken, sofern solche nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt. Die Vorstellung und Musterung der Militärflichtigen erfolgt jahrgangs- und gemeindegewise.

Die Gemeindebehörden haben an den Tagen, an welchen die Militärflichtigen ihrer Gemeinden zur Vorstellung gelangen, entweder persönlich im Aushebungslokal anwesend zu sein, oder sich in gesetzlich geordneter Weise vertreten zu lassen.

Diese Bekanntmachung ersuche ich mehrmals ortsunüblich zu veröffentlichen, sowie die Militärflichtigen in sonst noch geeigneter Weise zur Musterung vorzuladen.
 Höchst a. M., den 5. Mai 1915.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatzkommission:
Klauser.

Wird veröffentlicht.
 Schwanheim a. M., den 15. Mai 1915.
 Der Bürgermeister:
 Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und meiner Bekanntmachung vom 21. 1. 15. (III b. 1 b Nr. 247) bestimme ich im Einverständnis mit dem Gouvernament Mainz und der Kommandantur Coblenz für den ganzen Bezirk des XVIII. Armeekorps:

1. Auf allen im Bereich des XVIII. Armeekorps nach dem 1. Mai herzustellenden Kriegspostkarten und Kriegsbilderbogen muß der Name und Wohnort des Herstellers oder des Verlegers sowie das Datum der Herstellung angegeben werden. Die Angabe beider Adressen ist unstatthaft. An Stelle der verlangten Adresse darf ein Firmenzeichen treten, wenn dieses Firmenzeichen vorher dem zuständigen Landrats- bzw. Kreisamt oder der diesem gleichgeordneten Behörde angemeldet und von dieser als ausreichend anerkannt worden ist.

2. Nach dem 1. Mai hergestellte Kriegspostkarten und Kriegsbilderbogen müssen, bevor sie zum Verkauf zugelassen werden, den für die auf ihnen angegebene Adresse zuständigen Landrats- bzw. Kreisamt oder der diesem gleichgestellten Behörde zur Zensur vorgelegt werden.
 Frankfurt a. M., den 20. April 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.
 Der kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.
 Wird veröffentlicht.
 Schwanheim a. M., den 18. Mai 1915.
 Die Polizeiverwaltung.
 Der Bürgermeister:
 Diefenhardt.

Bekanntmachung

Obwohl wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß sämtliche Gesuche von Zivilpersonen und Firmen auf **Beurlaubung und Zurückstellung** von Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres, von immobilien Truppenteilen und noch nicht einberufenen Wehrpflichtigen wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse **bei dem Unterzeichneten anzubringen** sind, werden deraartige Gesuche noch fortgesetzt in großer Anzahl dem Kriegsministerium, Reichs-Marineamt, stellvertretenden Generalkommando usw. eingeschandt.

Die Meinung, daß die Gesuche wirksamer und schneller ihr Ziel erreichen, wenn sie den vorbezeichneten

Wenn die Not am höchsten.

Novellenroman nach einer historischen Erzählung von G. Levin.
 Nachdruck verboten

Da sah er des Schultheißen Haus, das Heim von ihm heißgeliebten Benedikte vor sich, sah die Lichter hinter den Fenstern schimmern, sah auch die Schatten, die hinter den Vorhängen hin- und herglitten. Er sah die Desterreicher fast auf dem Fuße nachrückten, wie das alles so schnell aufeinander gefolgt war; wirkte das hieß Rettung in allerletzter Stunde gebracht, denn die Desterreicher die Franzosen nicht aus Frankfurt zu treiben hätten, dann war sein und des Schultheißen kein Pfifferling wert.

Der Förster sah lange so da auf seinem Prellsteine der Katharinenkirche, unbekümmert um den weiteren Verlauf der immer mehr nachfolgenden Soldaten verurteilen. Es war schon Nacht geworden und er sah immer da. Es war ihm, als seien ihm die Glieder abhandelt, wenn er aufstehen und sich bewegen wollte. Er sah die Kraft nicht, sich zu erheben und hinüber zu jenes Haus dort, in dem doch seine ganze Seele war. Er konnte es nicht über sich gewinnen, über jene Schwelle zu treten, jetzt, — jetzt, wo dort ein Glück herauf zu blühen mußte, das er sich scheute zu teilen, als ob er das Glück nicht würdig wäre — der soviel da zugetan hatte, das Glück wieder in jenes Haus hatte einkehren zu lassen.

Es war ein eigentümliches Gefühl, welches ihn abhielt, da zu erscheinen, wo man sicher seinen Namen nannte und auch nach ihm verlangte.

Der Förster war noch zu erschüttert von all den Ereignissen, um jetzt schon — heute Abend noch an dem Glück teilnehmen zu können; auch machte sich noch all die Erschütterungen, die er besonders in den letzten Stunden hatte durchmachen müssen, eine starke Müdigkeit bei ihm bemerkbar. So erhob er sich denn endlich; er warf noch einen Blick hinüber nach dem Hause des Schultheißen, dann bahnte er sich einen Weg durch die immer noch auf- und abwogenden Menschenmassen und ging müden Schrittes nach dem Gasthaus zum „Grauen Falken“, dort wollte er erst einige Stunden der Ruhe pflegen — der Ruhe, die ihm notwendiger war, als alles andere. — — —

Die Morgen Sonne, die über die Dächer der befreiten Stadt Frankfurt erglänzte, schien auch in das Zimmerchen des „Grauen Falken“, in welchem Förster Schildbach die Nacht zugebracht hatte.

Eben rieb er sich die Augen nach einem erquickenden Schlummer und wunderte sich nicht wenig, daß der Tag schon so weit vorgeschritten war, nach dem Stande der Sonne zu urteilen.

Mit einem Sprunge war er von dem Lager und bald in seinen Kleibern; nachdem er seinen äußerlichen Menschen dann noch etwas in Ordnung gebracht hatte, ging er hinunter in das große Gastzimmer. Hier fand er schon eine Anzahl Menschen versammelt, die alle lebhaft mit einander sprachen und sich noch über den gestrigen schnellen Abzug der Franzosen und das plötzliche Erscheinen der Desterreicher unterhielten.

Bei dem Eintritt des Försters löste sich ein Mann aus dem Menschenknäuel los und kam rasch auf ihn zugegriffen — es war der Schultheiß Volkrath.

„Ach, wie habe ich schon auf Sie gewartet, mein Freund, mein Retter,“ begrüßte ihn derselbe. „Aber noch mehr werden Sie daheim in meinem Hause erwartet — kommen Sie — kommen Sie schnell.“

Der Förster konnte gar nicht erst zu Worte kommen, sondern wurde von dem alten Manne förmlich aus dem Zimmer auf die Straße gezogen. Hier war es ruhiger geworden, als am vorhergehenden Tage. Die Franzosen waren sämtlich aus der Stadt abgezogen und diese nun von den Desterreichern besetzt worden, worüber die Freude unter der Einwohnerschaft groß war.

„Was denken Sie jetzt zu beginnen?“ fragte unterwegs der Schultheiß den Förster, der bisher nur wenig gesprochen hatte.

Förster Schildbach blieb einen Augenblick stehen und schaute den alten Herrn über diese Frage überrascht an.

„Was soll ich tun — wieder in meinen Speisart zurückkehren, nachdem ich meine Aufgaben erfüllt habe.“

Der alte Herr lachte laut auf.

„Daraus wird nichts, mein Lieber. Benedikte hat mir gestern Abend alles erzählt, woraus ich ersehen habe, daß Sie ein ehrenwerter wackerer Mann sind. Da ich nun auch zu der Ueberzeugung gekommen bin, daß meine Benedikte vollständig unschuldig und das bravste Kind auf Erden ist, so würde es ein Unrecht von mir sein, wenn ich hier nicht selbst ein wenig Vorsehung spielen wollte.“

„Wie meinen Sie das, Herr Schultheiß?“

„Sehr einfach, vorläufig bleiben Sie einige Zeit unser Gast. Sie haben es um meine Tochter und noch mehr um unseren kleinen Leopold verdient; dann findet sich vielleicht Gelegenheit, daß Sie in den Dienst unserer Stadt übertreten, wozu mein Einfluß hinreicht.“

Die Männer waren bei dieser Unterhaltung immer weiter gegangen; bei den letzten Worten des Schultheißen

Behörden eingereicht würden, ist völlig unrichtig, da sämtliche Gesuche mit doch zur Begutachtung zugehen.

Es bedeutet vielmehr eine reichere Erledigung der Gesuche und eine wesentliche Arbeitsentlastung der in dieser Zeit mit Arbeit sowieso überlasteten Behörden, wenn die Gesuche mir eingereicht werden.

Ich weise darauf hin, daß die Gesuche nur beim Vorliegen eines dringenden Notstandes bzw. äußersten Notfalles Aussicht auf Erfolg haben.

Höchst a. M., den 7. Mai 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission:
J. B.: Wolff.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 15. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Die Sicherung der Volksernährung

durch Einschränkung der Beeren- und Obstwein-Bereitung.
Von Geh. Hofrat Prof. Dr. Haupt in Gießen.

Für die Sicherung unserer Volksernährung gegenüber dem niederträchtigen englischen Aushungerungsplane ist die zielbewusste Ausnutzung unserer zu erwartenden Obsterte von grundlegender Bedeutung. Je mehr wir auf die Verminderung unserer Vorräte von pflanzlichem und tierischem Fett rechnen müssen, desto umsichtiger gilt es den uns zur Verfügung stehenden erheblichen Zuckervorrat als Ersatz zu verwerten und hierbei spielt naturgemäß das Obst eine hauptsächlichliche Rolle. Allerdings werden wir auch auf diesem Gebiet eine nicht geringe Einbuße gegenüber dem bisherigen Verbrauch zu tragen haben. Während unsere heimische Obstserzeuge auf rund 2543 070 Tonnen veranschlagt wird, betrug der Uebererschuss der Obstlieferung gegenüber der Ausfuhr nicht weniger als 824 692 Tonnen, sodaß uns also etwa ein Viertel unseres Obstverbrauchs streitig gemacht und wohl zum allergrößten Teil entzogen werden wird. Dem gegenüber erscheint es umso mehr als vaterländische Pflicht, den uns bleibenden Obstvorrat vor jeder Vergeudung sicher zu stellen, besonders dafür zu sorgen, daß nicht, wie bisher, sehr große Obstmengen, namentlich Beeren, Kirschen, Zwetschen und Äpfel, zur Branntwein- und Obstwein-Bereitung verwendet werden, bei der die wertvollsten Bestandteile des Obstes der Volksernährung in Form von Trebern und sonstigen Rückständen verloren gehen. Es ist gewiß keine leichte Zumutung für die Beeren- und Obstweinfabriken, in diesem Jahre ihre Kelterung aufs äußerste einzuschränken: aber die vaterländische Not erheischt es. Und je früher sich die Keltereien und Brenneereien auf eine andere zweckmäßigere Verwertung des Obstes einrichten, desto leichter wird sich der Uebergang ertragen lassen. Schon jetzt wird diese Industrie daran denken müssen, mit Hilfe des uns reichlich zur Verfügung stehenden Zuckers die größtmöglichen Mengen von Obstmus, Marmelade und Fruchtsäften herzustellen, namentlich aber in erhöhtem Maße sich der Dörrung des Obstes zuzuwenden. Auch die Landgemeinden werden gut daran tun, beizeiten in umfangreicherem Maße Einrichtungen für gemeinschaftliche Obstdörrung zu treffen. Werden wir doch auf den Ausfall von nicht weniger als 50 000 Tonnen getrockneten und gedörrten Obstes rechnen müssen, von dem die amerikanischen Spalt- und Ringäpfel einen sehr bedeutenden Teil ausmachen! Es wird die Zeit kommen, wo wir unseren Fett- und Fleischgenuß sehr erheblich werden einschränken müssen. Umso dankbarer werden wir es dann empfinden, wenn wir den Nährwert unserer Mehl- und Kartoffelspeisen durch unsere Vorräte an Mus, Marmelade und Dörrobst erheblich werden steigern und davon recht große Mengen unseren Kriegern im Felde und den Lazaretten zuführen können.

Aber veräumen wir nicht auch auf diesem Gebiete den richtigen Augenblick! Und bleibe sich namentlich die

deutsche Branntwein- und Obstwein-Industrie ihrer ersten vaterländischen Pflicht bewußt! Von durchgreifenden staatlichen Maßnahmen gegen die Vergeudung unserer Obsterte wird allerdings wohl in keinem Falle abgesehen werden dürfen.

Zu den vorstehenden Darlegungen hat der bekannte Münchener Hygieniker Geheimrat Nag von Gruber mit unterm 15. April 1915 mit folgenden Worten seine Zustimmung ausgesprochen:

„Ich stimme Ihnen ohne Rückhalt bei, daß verhindert werden sollte, daß Kern-, Stein- und Beerenobst, soweit es für den menschlichen Genuß geeignet ist, — das hierzulande für den als Haustrunk verwendeten „Most“ benützte Obst (Mostbirnen und Mostäpfel) ist zum großen Teil ungenießbar verkeltert und zu Wein oder Branntwein verarbeitet wird. Im Jahre 1912/13 wurden 407 000 Hektoliter Kernobst und 224 000 Hektoliter Steinobst auf Branntwein verarbeitet. Ueber die Obstweinerzeugung fehlen verlässliche Angaben. Ich weiß nur, daß z. B. Württemberg sein ganzes Kernobst zur Obstweinerstellung verwendet und noch Obst zu diesem Zweck einführt. König schätzt die Obstweinerzeugung im deutschen Reiche auf 6 Millionen Hektoliter. Bei der Herstellung der Beerenweine wird auch eine erhebliche Menge Zucker mitvergohren. Die von Ihnen vorgeschlagene Dörrung des Obstes hätte auch den Vorteil, daß ungeheure Massen von Obst, die jetzt einfach verkommen, für die menschliche Ernährung gerettet werden könnten.“

Der Krieg.

Tagesbericht vom 17. Mai.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern, westlich des Kanals bei Streestraate und Het Sas, gaben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanalufer zurück.

Südlich von Neuve Chapelle hielten die Engländer noch die Teile unseres vorderen Grabens, die seit den vorgestrittenen Kämpfen in ihrer Hand sind; das Gefecht dauert dort noch an. Nördlich von Arras bei Ablain und Neuville wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab.

Bei Millly und im Priesterwald haben sich geringfügigere Infanteriekämpfe entwickelt. Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Dubissa in Gegend Ciragola und Czarkiski sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Ludwinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Unter den bei Szawle gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrgangs 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unser Vormarsch zwischen Bilica und oberer Weichsel ebenso wie auf der Front Sambor—Struj—Stanislaw wird fortgesetzt. Bei Jaroslau und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten. Um Przemyśl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Weitere 5100 Gefangene. — 8 Maschinengewehre erbeutet.

Wien, 17. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 17. Mai 1915, mittags: Im Verhält-

Marcelline kehrte nicht wieder nach Frankfurt zurück. Man hörte sehr selten etwas von ihr, sie lebte die meiste Zeit auf Reisen, nachdem ihr Stiefvater ihr ein kleines Vermögen geschenkt hatte.

— Ende. —

Das Brot!

Der liebe Gott
Gibt uns das Brot
Mein Kind vergiß es nicht!
Und wende du
Dem Himmel zu
Voll Dank dein Angesicht.

Bergeude nie
Das Gott verlieh
Zu mäßigem Genuß;
Doch brich dein Brot
Dem der in Not
Und Elend darben muß.

Wer täglich satt
Des Brotes hat,
Kennst oft nicht seinen Wert;
Doch wenn es fehlt,
Wen Hunger quält,
Der weiß, was er entbehrt.

Gott wolle Dein
Besüher sein,
Dah nie du Mangel hast,
Und daß du auch
Nach altem Brauch
Kannst laden einen Gast.

nis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen Wochen verlief der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse.

Die Armeen haben weiter nach vorwärts Raum gewonnen. Die gegen den oberen Dnjestr vorgehenden Kolonnen haben mit Teilen nun auch Drohobycz genommen, weitere 5100 Gefangene gemacht und acht Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das ruhmvolle Edelweiß-Korps.

Wien, 17. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kommandant der 4. Armee, General der Infanterie Erzherzog Josef Ferdinand hat an das 14. Korps nachstehenden Befehl erlassen: Ich besichtigte heute das Gefechtsbild Jägerhaus 402 und Gortzen 419, und konnte mich persönlich von der ungeheuren Stärke dieser, in mehreren Linien angelegten feindlichen Stellung überzeugen. Mit Bewunderung gedachte ich hierbei der ruhmvollen Kämpfe, welche das 14. Korps in diesem Raum führte, und mit Rührung gedachte ich der vielen tapferen Soldaten, welche ihr Blut und Leben lassen mußten. Das 14. Korps bildet das heldenhafte Ringen um die Höhen südlich Tarnow eine neue Ruhmestat, welche ich wieder meine Anerkennung und meinen Dank sichern. Ich baue auch auf die Zukunft feilsfest auf mein Edelweiß-Korps.

Erzherzog Josef Ferdinand,
Kommandant der 4. Armee.

Die Kämpfe von Ypern.

Stockholm, 17. Mai. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg. Str. Frkf.) In der „Ruhkoje Slowo“ erscheint eine Unterredung ihres Pariser Korrespondenten mit dem englischen Generalstabsoffizier Oberst Thomson, der als Vermittler zwischen Frenchs und Joffres Hauptquartier eine bedeutende Stellung einnimmt. Thomson schilderte seine persönlichen Eindrücke von den Kämpfen bei Ypern gendenmaßen: „Das war ein furchtbares Ringen. Manchmal mußten die englischen Soldaten trotz ihrer starken Nerven die Hände vor die Augen halten, um dem Anblick der blutigen und zerlegten Gefallenen zu entgehen. Manche fielen in Ohnmacht.“ Der englische Stabsoffizier berichtete dem russischen Blatt folgenden charakteristischen Fall deutschen Edelmutts, dessen Augenzeuge er war: Der Chef eines englischen Truppenverbandes erlag dem deutschen Schützengraben seinen Wunden. Die Deutschen warfen, um einen Stein gewickelt, einen Brief mit diesem Kunde zu den englischen Linien hinüber und boten die Leiche zum militärischen Begräbnis an, worauf unter Ehrenerzeugungen ein deutscher Offizier und vier Soldaten die Leiche zu den englischen Gräben brachten.

Die Tätigkeit der deutschen Flieger.

Lyon, 17. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Nouvelles“ meldet: Ueber Amiens und Nancy wurden am Freitag verschiedene deutsche Flugzeuge beobachtet. Auf Amiens wurde eine Bombe geworfen, welche das Haus beschädigte. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Ein Eingeständnis der „Temps“.

Paris, 17. Mai. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg. Str. Frkf.) Der „Temps“ schreibt heute: Die Ausdehnung, die der russische Rückzug in Westgalizien und selbst in Polen angenommen hat, läßt sich nicht mehr leugnen. Südlich der Weichsel hat der Feind den oberenhalb und unterhalb Sanoks überschritten und die Höhe im Südwesten von Dabromil und Sambor erreicht. Er nähert sich Przemyśl, von dem er noch eine 20-Km. entfernt ist. Die österreichischen Truppen, die am Ujoker Paß besanden, rücken ebenfalls über Tarnobrzeg gegen Sambor vor. Die Deutschen haben aber nicht in Galizien eine heftige Offensive aufgenommen, auch im Nordosten der Rida sind sie über Kielce bis zur Pilsna vorgeückt, was sie bis auf hundert Kilometer an Warschau heranzuführt.

Die Finanznot in Frankreich.

Paris, 17. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Im Anschluß an die Rede Ribots im Senat bespricht die „Temps“ die letzten finanziellen Maßnahmen Frankreichs und erklärt, infolge der Verlängerung des Krieges wurde die Erschließung neuer Hilfsquellen nötig; Frankreich kaufe viel im Auslande, besonders in den Vereinigten Staaten. Es hatte leider Schwierigkeiten, Zahlung der Käufe im Auslande zu leisten, da die französischen Anleihen in den Vereinigten Staaten eine flauere Aufnahme fanden und die Vereinigten Staaten nicht geneigt seien, Frankreich Kredit einzuräumen. Frankreich deshalb ein Abkommen mit England, nach welchem Frankreich fünfshundert Millionen Gold nach England schickte, England dagegen Frankreich einen Kredit von anderthalb Milliarden zur Bezahlung der französischen Käufe in Nord-Amerika und England eröffne. So wird die Schwierigkeit gelöst, aber eine derartige Operation dürfte nicht allzu oft erneuert werden; es sei unzulässig, ja sogar gefährlich, wenn man Ausgaben ohne genaue Buchführung häufe, sich dann an den Finanzminister wende und sage: Schaffen Sie Rat! Die Regierung und die Kammer sollten aus der mutigen Warnung Ribots Nutzen ziehen. Man dürfe die Ausgaben nur mit dem festen Willen sparen, bewilligen.

Die Operationen bei den Dardanellen.

Konstantinopel, 17. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die von Reuter über die Operationen bei den Dardanellen verbreiteten Mitteilungen, daß die Türken dort eingeschlossen sein sollen, entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Tatsache ist vielmehr, daß die englische Stellung bei Sed ul Bahr ständig verkleinert worden

„Was soll die alte Margarethe allein in dem einsamen Forsthaue machen, was werden Ihre Gattin und deren Tochter Marcelline dazu sagen?“

„Fragen die schon erledigt sind, lieber zukünftiger Schwiegersohn. Die alte Margarethe muß sowieso hierher, weil der kleine Leopold fortwährend nach ihr verlangt. Meine Frau, hm, sie war stets gegen Benedikte, aber nachdem der kleine Junge wieder da ist, haben sie sich ausgeöhnt, denn sie hat eingesehen, daß sie meiner Tochter zuweilen Unrecht getan hat. Meine Stieftochter aber kommt nicht mehr in Frage. Sie war bisher der böse Geist unseres Hauses, das haben wir erkannt noch viel mehr aber der Franzose dieser General und sein sauberer Verwandter; diese sind zum Glück aber hoffentlich für immer aus Frankfurt verbannt. Meine Stieftochter hat es vorgezogen, noch gestern mein Haus für immer zu verlassen, wie sie in einem hinterlassenen Briefe uns mitteilt, es war das Vernünftigste, was sie tun konnte. Ich werde ihr eine goldene Brücke bauen, weil alles noch so gut abgelaufen ist.“

„Ja, gut abgelaufen,“ ergänzte der Förster, „aber die Not war auch schon am höchsten, als Gottes Hilfe kam.“

„Freilich, war sie am höchsten — es hing nur an einem Fädchen, dann hätten die Franzosen uns das Lebenslicht ausgeblasen.“

Die beiden Männer waren inzwischen vorm Hause des Schultheißer angekommen und traten ein mit Jubel empfangen, Allen voran der kleine Leopold, der sich bereits ganz heimisch im Hause seiner Eltern wieder fühlte, aber trotzdem er immer wieder nach seinem Onkel Förster verlangte.

Förster Schilbbach wurde, wie es der Schultheißer vorausgesagt, bald in Frankfurt als Ratsförster angestellt und vermählte sich dann mit Benedikte Vollrath.

nur noch etwa zwei Kilometer vor der Südspitze
Land reicht. Dort steht auf den ersten Höhen in
sach befestigter Feldstellung die türkische Armee in
erisch großer Uebermacht. Sie behauptet von dort
rückwärtiger Richtung die Halbinsel Gallipoli. Die
Stellung der Alliierten befindet sich bei Ari
Sie reicht etwa einen halben Kilometer landein
und ist von überlegenen türkischen Streitkräften
kammert. Der am 15. Mai unternommene verzweifelte
einer englisch-australischen Landungsabteilung,
Bei Burnu durchzubrechen, wurde zurückgeschlagen,
die Alliierten etwa 1500 Mann verloren. Die
ungsbrücken und improvisierten Magazine am
sind durch seitliches Feuer der türkischen Ar
größtenteils zerstört. Die französische Landung
um Kalesh, die nach Keuter lediglich zur Irre
der türkischen Streitkräfte unternommen sein
endete mit alsbaldiger Vernichtung und Ver
der französischen Truppen. Die auf dem Kum
befindlichen türkischen Kanonen konnten bereits
nächsten Tage mit ihrem Feuer in den Kampf bei
al Bahr eingreifen.

Vier Milliarden Mark amerikanische Kriegslieferungen.

Der New-Yorker „Sun“ zufolge hat William Joyce,
Präsident der „National Surety Society“, festgestellt,
die amerikanischen Kriegslieferungen bereits die Höhe
einer Milliarde Dollars erreicht haben.

Die „New York Times“ melden: Die Federal Sugar
Co. in Yonkers (Staat New York) hat eine Order
auf drei Millionen Dollar Zucker zur schleunigsten Ver
nach England erhalten, und zwar zu dem Preise
von 90 Dollar für 100 Pfund. Dies ist die größte
die jemals für Zucker nach Amerika gegeben
ist. Man nimmt an, daß die Verschiffung in
Monaten möglich sein werde. Die Westinghouse
Manufacturing Company bestätigte die Order
auf drei Millionen Dollar Kleinwaffen und 60 Millionen
Schnapnell. Die Kontrakte sind fest und unabhängig
der Kriegsbauer gegeben worden. Die New York
Company hat eine Order auf 83 Millionen
Schnapnell von Rußland erhalten.

Ein zweiter Winterfeldzug?

Manchester, 16. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der
Korrespondent des „Manchester Guardian“ ist
Lage, zu erklären, daß das Kriegsjahr einen zweiten
Winterfeldzug ins Auge faßt. Der Verlauf des Krieges
zu der Annahme, daß er im Herbst kaum be
sein wird. Die Militärbehörden seien zu einem
Winterfeldzug entschlossen.

Italien vor der Entscheidung.

Das Kabinett Salandra bleibt.

Rom, 16. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die Agenzia
gibt bekannt: Der König hat die Demission des
Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen
das gesamte Ministerium auf dem Posten.

Die Freude der Kriegsheher.

Rom, 16. Mai. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg., Ctr.)
Die Bestätigung des alten Kabinetts Salandra
ist allgemein als Zeichen angesehen, daß die
sich zur Intervention neigen wird. Wenigstens
die Kriegsparteien das Ergebnis so auf. Deshalb
in der Stadt eine gehobene Stimmung und die
Möglichkeiten haben nachgelassen, Rom zeigt Fest
Gegenstand patriotischer Huldigung ist auch die
Bottschaft.

Kriegsblätter frohlocken und stellen die Sinnes
des Parlaments fest. „Idea Nazionale“ schreibt:
König will den Krieg, die Regierung und das Land
ihn, die Kammer wird ihn schon aus Feigheit
Das „Giornale d'Italia“ ruft aus: „Treue dem
Wort!“ womit, damit, keine Mißver
entstehen, die Treue gegen die Entente gemeint
„Tribuna“ sucht die Lösung der Krise dagegen
erklären, daß Giolitti nicht handeln konnte, wenn
den Bürgerkrieg herausbeschwören wollte. Das
Salandra werde es leichter haben, mit den
Nationalisten zu praktizieren und die diplomatische
weiterzuführen. Die Organisation der ungeheuren
Angelegenheit für den Krieg und gegen Giolitti, die heute
auf der Piazza del Popolo stattfand, lag gänzlich
den Händen der franjosienfreundlichen Freimau
neutralistischen Kreise scheinen jeden Wider
gegen die mächtige Bewegung aufgegeben zu haben.

Ministerrat.

Mailand, 17. Mai. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.,
Ctr.) Heute Morgen um 10 trat ein Ministerrat
zusammen, dem man entscheidende Bedeutung beilegt.
am 17. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der
„Stefani“. Der Ministerrat beschäftigte sich heute
Mitteilungen, die er in der Kammer Sitzung am
Morgen machen wird.

Rumänien.

Bukarest, 17. Mai. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.,
Ctr.) Die Bukarester „Moldova“ schreibt: In
den der die Regierung unterstützenden Politiker
sich die Ueberzeugung, daß kein wie immer ge
halten Italiens nach sich ziehen werde. Ru
werde auch weiter die Politik des bewaffneten
besolgen.

Lokale Nachrichten.

Feuerbesorgung. Die Mitglieder des Zentralausschusses
der Feuerbesorgung trafen am Donnerstag
abends 5 Uhr in das Konferenzzimmer der neuen
Kaserne zusammen.

Totgedrückt. Der bei der Desinfektionsanstalt im
Frankfurter Hauptgüterbahnhof beschäftigte Arbeiter Fritz
Kreuter geriet gestern nachmittags zwischen die Räder
rollender Wagen und wurde auf der Stelle totgedrückt.

Hut ab vor unserem Landsturm! Für das Herunter
schießen des französischen Fliegers Garros wurde der Bahn
schutzwache in Lendele von dem Armeoberkommando eine
Belohnung von 100 Mark zugesprochen. Der Betrag
wurde auf besonderen Wunsch der beteiligten Mannschaften
der National-Stiftung für die Hinterbliebenen im Kriege
Besallener überwiesen, ein erhebender Beweis ihrer patrioti
schen Opferfreudigkeit.

Fußballwettspiele unterliegen der Lustbarkeitssteuer.

In einem Rechtsstreit zwischen dem Frankfurter Fußball
sportverein und dem Magistrat hat das Oberverwaltungs
gericht als höchste Instanz in diesem Sinne entschieden.
Der Verein, der ein öffentliches Wettspiel veranstaltet hatte,
weigerte sich, die ihm abverlangte Lustbarkeitssteuer von
19 Mark zu bezahlen, da er der Ansicht war, die Gemein
den dürfen wohl Lustbarkeiten besteuern, nicht aber Wett
rennen und Wettspiele, die nicht zu den Lustbarkeiten zu
rechnen seien; hier handle es sich um Kampfspiele. Das
Oberverwaltungsgericht war anderer Ansicht. In der Ur
teilsbegründung führte es u. a. aus, zu den Lustbarkeiten
müßten alle Veranstaltungen gerechnet werden, die nach
Absicht des Veranstaltenden dazu bestimmt und geeignet
sind, zu ergötzen und zu unterhalten. Auf Grund einer
Lustbarkeitssteuerordnung dürfen andererseits aber keine
Veranstaltungen besteuert werden, die, wie z. B. Pferde
rennen, in der Hauptsache veranstaltet werden, um die
Landespflege zu fördern.

Der Pfingsturlaub des Militärs. In diesem Jahre
wird den Soldaten nur ein ganz kurzer Pfingsturlaub ge
währt, der vom Freitag den 21. Mai mittags bis zum
Pfingstdienstag dauert. Der Urlaub erfährt eine weitere
Einschränkung insofern, als unter keinen Umständen mehr
als 25 Prozent der Unteroffiziere und Mannschaften Ur
laub erhalten. Die Maßnahmen hängen mit dem zu er
wartenden starken Reiseverkehr des Publikums während
der Pfingsttage zusammen.

Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron sagt in
ihrem Geschäftsbericht über das laufende Jahr, daß der
gegenwärtigen Unterbindung des überseeischen Ausführge
schäfts neben dem Gewinn aus Regierungsaufträgen teil
weise höhere Erlöse in Deutschland und den neutralen Ab
sagegebieten gegenüberstehen, während auf der anderen Seite
die Verteuerung der oft schwierig zu beschaffenden Roh
stoffe ununterbrochen weitere Fortschritte macht und die
allgemeinen Betriebskosten wesentlich gestiegen sind. An
gesichts der zu erwartenden aussichtsreichen Neugestaltung
des Wirtschaftsliebens nach dem Friedensschluß hofft die
Gesellschaft, daß auch das neue Geschäftsjahr mit einem
in Anbetracht der Umstände befriedigenden Ergebnis ab
schließen wird.

Ein durststillendes Mittel. Als Liebesgaben für unsere
Krieger im Osten werden auch durststillende Pastillen erbeten.
Ein Leser macht uns auf ein Mittel aufmerksam, das be
sonders bei Bergsteigern beliebt ist: es sind das gedörrte
Zweitschgen. Behält man den Keim im Munde, so wird
fortgesetzt Speichel erzeugt, die Mundhöhle trocknet nicht
aus und das lästige Durstgefühl tritt zurück. Es würde
sich empfehlen, dieses recht einfache und leicht zu beschaffende
Mittel den Truppen in größerem Umfang zuzuführen.

Schon wieder ein Postwagenbrand. Amlich wird
mitgeteilt: Am 7. Mai ist in einem verschlossenen Post
wagen des Zuges 201, Hannover-Berlin, wahrscheinlich
durch Selbstentzündung, Feuer ausgebrochen. Glücklicher
weise wurde der Brand rechtzeitig entdeckt, sodaß von dem
aus Feldpostsendungen bestehenden Inhalt des Wagens
nur 10 Sendungen verbrannt sind; 30 Sendungen wur
den leicht beschädigt. Der Befund läßt darauf schließen,
daß eine der vernichteten Sendungen Streichhölzer oder
andere leicht entzündbare Gegenstände enthielt. Auf das
Verbot der Beförderung feuergefährlicher Gegenstände, wie
Streichhölzer usw., durch die Feldpost, wird deshalb erneut
aufmerksam gemacht.

Freiwillige gesucht. Am 1. Juni können beim 1. Ersatz
bataillon Infanterie-Regiments Nr. 115 in Darmstadt
junge Leute mit Berechtigung zum einjährig-freiwilligen
Dienst als Einjährig-Freiwillige zur Einstellung kommen.
Ärztliche Untersuchung auf Dienstfähigkeit erfolgt am
21. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, in der Ernst-Ludwig
Kaserne, Darmstadt, Alexanderstraße. Bewerber haben
den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst
mitzubringen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß der Be
rechtigungsschein zuerst auf Grund des Schulzeugnisses für
die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen
Dienst von dem dem zuständigen Zivilvorsitzenden zu beschaffen
und bei der ärztlichen Untersuchung vorzulegen ist.

10 Kilogramm Pakete an die Südarmer. Das stell
vertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt
bekannt: Nach einer soeben ergangenen Bestimmung des
Kriegsministeriums werden vom 13. Mai ab 10 Kilogramm
pakete für die Truppen der Südarmer zur Beförderung
durch die Militär-Paketdepots zugelassen. Stückgutverkehr
bleibt vorläufig noch ausgeschlossen.

Kriegergräber. Aus dem Felde gelangt an das Rote
Kreuz die Anregung, für die zahlreichen Kriegergräber
Blumensamen an die Truppenteile zu senden. Wir geben
diesem pietätvollen Wunsche gern Ausdruck und hoffen auf
seine Erfüllung um so mehr, als die Beförderung des Blu
mensamens keine Schwierigkeiten bereitet.

Soldat will er nicht werden! Eine Leserin, Lehrerin
an einer Berliner Gemeindefschule, berichtet der „Tägl.
Rundsch.“ folgendes wahre Geschichtchen: In der untersten
Klasse einer Knabenschule fragte die Lehrerin einzelne
Schüler, was sie später einmal werden wollen. Die meisten
sagten natürlich: „Soldat“. — Ein schwächliches Kerlchen
aber meint: „Soldat werd' ich nicht, denn dann schießen sie
mir tot.“ Auf die Frage, was er denn lieber werden
wolle, sagt er: „Ich möcht' Vater werden.“ Da wendet
sich blühschnell sein hämmiger, kleiner Vordermann um mit

den Worten: „Det mocht' man nich, denn zieh'n se die
doch in, det weh' ist von me'n.“

Herabsetzung der Mehlpreise. Die Kriegsgetreidege
sellschaft ermäßigt ab 15. Mai die Mehlpreise durch
schnittlich um 37.50 Mark pro Tonne und zwar für Rog
genmehl um 25 Mark pro Tonne und für Weizenmehl
um 50 Mark pro Tonne. Die Ermäßigung des Preises
für Weizenmehl ist größer, um auch der minderbemittelten
Bevölkerung das verhältnismäßig reichlich vorhandene
Weizenmehl zu verbilligen. Gemgemäß betragen demnach
die Preise der Kriegsgetreidegesellschaft für Roggenmehl
32.50 bis 35.50 Mark, für Weizenmehl 35.75 bis 38.75
pro Doppelzentner.

**Bei Ueberschreiten der Höchstpreise ist auch der
Käufer strafbar.** Nach § 6, Ziffer 1 und 2 der neuen
Fassung des Höchstpreisesgesetzes vom 17. Dezember 1914
ist nicht nur derjenige strafbar, welcher die festgesetzten
Höchstpreise überschreitet, sondern auch derjenige, der einen
anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch
den die Höchstpreise überschritten werden, oder der sich dazu
anbietet. Die Uebereinstimmung zwischen Verkäufer und
Käufer über einen die Höchstpreise übersteigenden Kaufpreis
schließt die Strafbarkeit für den einen oder für den anderen
Teil nicht aus. Die Gerichte dürfen in Zukunft also auch den
bestrafen, der höher bezahlt, als die Höchstpreise vorschreiben.

Drohender Lehrermangel in Hessen. Für das Sommer
halbjahr 1915 haben sich zum Besuch des pädagogischen
Kurses zur methodischen Vorbereitung auf das Volksschul
lehramt in Darmstadt nur 17 Teilnehmer gemeldet. Ebenso
gering war die Zahl der Prüflinge bei der diesjährigen
Definitivprüfung der Volksschullehrer und Volksschul
lehrerinnen. Während sonst bei der großen Zahl der Prüfl
linge im Durchschnitt 5 bis 7 Abteilungen gebildet wer
den mußten, begnügte man sich dieses Jahr mit 2 Prü
fungs-Abteilungen, eine für Lehrer und eine für Lehrerinnen.
Auch das Seminar für Volksschullehrerinnen in Darmstadt
weist dieses Jahr einen weit geringeren Besuch als in den
Vorjahren auf.

Fenster schließen im Eisenbahnzuge. Durch eine ver
schärfte Verfügung ist das Zugbegleitungspersonal mit
Strenge angewiesen worden, darauf zu achten, daß beim
Fahren der Schnell- und Personenzüge über Brücken so
wohl in der Nacht wie am Tage die Fenster der Wagen
abteilungen geschlossen zu halten sind. Das reisende Pub
likum wird darauf besonders aufmerksam gemacht.

„Farbige Engländer.“ Mit Befriedigung hat man
durch einen der letzten Berichte des Hauptquartiers Kennt
nis davon genommen, daß die exotischen, halbwildern und
ganzwildern Völkerschaften, die von unseren britischen
Feinden gegen uns losgelassen werden, endlich ihre ent
sprechende offizielle Bezeichnung erhalten haben. Der Be
richt erzählt von „weißen und farbigen Engländern“,
die sich an der neuen Offensive südwestlich Lille beteiligen.
So ist es recht. Der englische Hochmut blickt, wie die
„B. Z.“ richtig bemerkt, sonst mit unsäglicher Verachtung
auf die hellbraunen, kaffeebraunen, dunkelbraunen und
schwarzen Bewohner der Kolonien herab. Jetzt hat man
sie, im Gefühl der Ohnmacht, Deutschland aus eigener
Kraft niederzuringen, herbeigerufen und läßt sie der Ehre
teilhaftig werden, sich für Großbritannien totschießen zu
lassen. Ja, man gönnt ihnen im Kampfe sogar neidlos
den Vortritt. Da ist es nicht mehr als billig, wenn diesen
Hagenbeck-Scharen nun auch der ihnen zukommende
Titel zuerkannt wird. Der Begriff der Kulturwelt von
dem, was man sich unter einem „Engländer“ vorzustellen
hat, ist so erst in dankenswerter Weise richtig umschrieben
worden. Der meisterlichen Fassung unserer Generalstabs
berichte verdanken wir dadurch wieder eine neue Be
reicherung unseres Sprachschates und abermals, wie schon
oft eine Formulierung, die den Nagel auf den Kopf trifft.
Die gelassene Einfachheit der Bezeichnung „farbige Eng
länder“ erinnert an zahlreiche frühere Bemerkungen un
serer amtlichen Mitteilungen, die von einer überaus feinen
Feder stammen. So erinnert man sich mit Vergnügen der
Feststellung, die vor einiger Zeit erfolgte, daß jeder, der
es vorziehe, mit den unangenehmen Dämpfen der ange
wandten betäubenden Gase nicht in Berührung zu kom
men, „Gelegenheit habe, sich rechtzeitig zu entfernen...“

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 6^{1/2} Uhr: Bierwochenamt für den gestorbenen
Krieger Georg Gräfer, dann 2. Exequienamt für den gefallenen
Krieger Adam Straub.

Donnerstag: 6^{1/2} Uhr: 2. Exequienamt für den gefallenen
Krieger Heinrich Nicolai, dann 2. Exequienamt für Frau Katharina
Schneider geb. Meurer.

Freitag: 6^{1/2} Uhr: 3. Exequienamt für Adolf Contradi, dann
2. Exequienamt für Wilhelm Schland.

Sonntag: Bisil von Pfingsten. 6 Uhr: Taufwasser
weihe, 6^{1/2} Uhr: Fest. Amt für Johann Wilhelm Herber, dessen
Ehefr. Marg. geb. Gaubach und deren Sohn Anton Schneider, im
St. Josephshaus; 6^{1/2} Uhr: Fest. Jahramt für Frau Margareta
Fay geb. Brum. — Nachm. 4 Uhr und abends 7^{1/2} Uhr: Beichte.

Montag und Donnerstag, abends 8 Uhr: Maianacht zur
Erlangung des Sieges und für unsere Krieger.

Die vom hl. Vater angeordnete Andacht zum hl. Geiste
wird täglich nach dem 2. Gottesdienste mit sakr. Segen gehalten.
Die Kollekte am hl. Pfingstfest ist für die innere Ausstattung
unserer Pfarrkirche bestimmt.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, Kriegsbefehnde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

R. A. D. Der Vortrag unseres hochw. Herrn Caplan Hilpisch
findet Donnerstag abends 9 Uhr bei Anton Safran, Frankfurter
Hof statt. Abdam Besprechung wegen des Gantages.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr
Turnstunde.

Fußballklub Germania. Jeden Donnerstag abends 9 Uhr
Spieleausführung im Vereinslokal.

Kath. Jünglingsverein. Freitag 9 Uhr Freundschaftsklub.



Fussballklub „Germania“ 1906 (E. V.)
Schwanheim am Main.

Nachruf.

Am 29. April starb unser Mitglied

Adam Straub

Musketier im Res.-Inf.-Reg. 253, 11. Komp.

den Heldentod fürs Vaterland.
Durch seinen lauterer Charakter und guten Gemütsanlagen hat er sich Alle zu Freunden gemacht und wird er uns unvergesslich bleiben.

Der Vorstand.

Schwanheim a. M., 18. Mai 1915.



Jahrgang 1891^{er}.

Nachruf.

Am 29. April starb den Heldentod fürs Vaterland unser treuer Kamerad

Adam Straub

Musketier im Res.-Inf.-Regt. No. 253

im 23. Lebensjahre.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mehrere Kameraden.

Schwanheim a. M., 18. Mai 1915.

Alle 1896^{er}

werden hiermit zwecks

Besprechung

auf **Mittwoch, den 19. Mai** in die „Mainlust“ (Heinrich Heuser) eingeladen.

Die Einberufer.

Empfehle mich im

Instandhalten von Gräbern

Kaufplätzen, sowie in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Wwe. Liesum

Neue Frankfurterstrasse 17.

Leute zum Weidenschälen

gesucht.

Korbmacher **Genrich.**

Schulkinder

eine der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Waschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden schädliche Keime, die dem Haarwuchs schaden, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seidigen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Paruyd-Emulsion** (Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf.) erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



ohne Lötfluge Wo!

kauft man seine **Uhren, Gold-, Silber- u. Optische Waren** am besten und billigsten?

Beim **Uhrmacher und Goldarbeiter**

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren, Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Kl. Wohnung m. elektr. Licht u. Wasserleit. zu vermieten. Wo sagt die Expedition. 187

Schöne 2 Zimmerwohnung mit elektr. Licht u. Wasserleitung per 1. Mai zu vermieten. Neustadtstr. 22. 368

2x2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Gas-, Wasser, elektr. Licht zu vermieten. Zu erfragen Reichgasse 9 b. 401

2 Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehör zu vermieten. 443 Anton Heuser, Quersstr. 28.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. 442 Sadgasse 11.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für den Privatgebrauch liefert schnell, sauber und billig die ::

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720

Zu Pfingsten

empfehle

Sommer-Anzüge, Sport-Anzüge,

Paletots, Capes, Bozener Mäntel,

:: Sport-Hosen und -Joppen ::

in unerreicht grosser Auswahl.

Durch Masseneinkauf der Stoffe vor Ausbruch der Teuerung, sowie durch die eigene Anfertigung sämtlicher Confection bin ich in der Lage, nach wie vor zu den bekannt billigen Preisen verkaufen zu können.

Ferdinand Maier

Fabrgasse 94. Frankfurt a. M. Fernsp. 7283, Hansa

Bekannt billig, reell und gut

Jourdan's Schuhwaren

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

Elegante **Damen-Halbschuhe**, Lackkappe von Mk. **6.50** an
Moderne **Damen-Stiefel**, Lackkappe " " **8.50** an
Schicke **Herren-Stiefel**, Lackkappe " " **8.50** an
Hauspantoffel " " **— 85** an

Ferner:

Grösste Auswahl

in schwarzen und braunen Kinderstiefel und Halbschuhe, Sandalen, Spangenschuhe, Lederpantoffel, Lasting- und Segeltuchschuhe, Arbeitsschuhe, Schaffstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort zu vermieten. 396 Näheres Hauptstraße 35.

Schöne 3-Zimmerwohnung, Neuzeit entsprechend, wenn gewünscht auch Mansarde zu vermieten. 897 Näheres Neufstraße 60.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 395 Näheres Exped.

2 evtl. 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 877 Taunusstraße 50.

Bei Husten das B...

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Glas 40 und 80 Fig. u. Spitzwegerich-Brust-Bonbons Paket 10 und Vielfach anerkannt. Begutachtet Herr Dr. Zeiler. Zu haben in 151 Schwanheim bei J. A. P.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Alte Frankfurterstr. 161.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. 880 Taunusstraße

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muss ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

Das Präsidium:

von **Loebell**
Staatsminister und Minister des Innern.

Selberg
Kommerzienrat.

von **Kessel**
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken.

Schneider
Geheimer Oberratsrat
vortragender Rat im Ministerium des Innern
als Staatskommissar.

Freiherr von **Spitzemberg**
Kabinettsrat
Ihrer Majestät der Kaiserin.

Herrmann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumark. Ritterschaftl. Darlehenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Es werden auch Wertpapiere, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.